



Proben beim Projekt „Spielend Sprechen“ mit Theaterpädagogin Sabrina Dannenhauer.

Bild: Klaus Franke

# Wenn Fantasie Flügel verleiht

**Sprachprojekt** Seit zehn Jahren lernen Flüchtlingskinder in Reutlingen beim Entwickeln eigener Theaterstücke „spielend sprechen“. Von Matthias Reichert

„Gut ein Dutzend Kinder sitzen im Proberaum auf Kissens im Kreis und verarbeiten spielerisch die Unsicherheit, wenn man in eine neue Schulklasse kommt: „Bestimmt werden mich alle hassen“ – oder auch: „Wieso soll ich mich in der Klasse vorstellen?“ Theaterpädagogin Sabrina Dannenhauer gibt Anweisungen; eine Dolmetscherin übersetzt bei Bedarf.

„Wir bringen den Text in Verbindung mit Emotionen“, erläutert die Theaterpädagogin den Ansatz. Seit nunmehr zehn Jahren lernen beim Projekt „Spielend sprechen“ Flüchtlingskinder und Kinder aus benachteiligten Familien in den Pfingstferien in der früheren Ypern-Kaserne im Ringelbach Deutsch – nicht per Schulunterricht, sondern mit Theaterspielen. Das beginnt mit Sprechübungen. Und dann werden eigene Ideen zu Spielszenen entwickelt, so Dannenhauer.

Sieben Kinder stammen diesmal aus der Ukraine, weitere aus Syrien. Wenn Erinnerungen an Krieg und Flucht aufkommen, werde das im geschützten Rahmen aufgefangen und ins Positive gewendet, sagt die Theaterpädagogin. Beispielsweise blicken die Kinder aus der Perspektive als alte Leute auf ihr Leben zurück – und

sehen so, dass es trotz schlimmer Erfahrungen weitergeht.

34 Kinder zwischen acht und zwölf Jahren machen mit, früher waren es auch schon 50. Aber wegen Corona musste das Projekt bis vorigen Herbst pausieren, und manche Familien sind wegen der Pandemie immer noch zurückhaltend, sagt Monika Hunze.

„Man braucht sehr viel Geduld und Fantasie dafür.“

Galina Lerner, Verein Dialog

Sie ist Geschäftsführerin des Theaterpädagogikzentrums TPZ in der Heppstraße und organisiert die Kurse mit dem Verein Dialog, der Bildungsarbeit vorwiegend für russische Migranten betreibt.

Die Idee kam ursprünglich aus Tübingen. Dort veranstaltete der Theaterpädagoge Volker Schubert, selbst über Jahre TPZ-Vorsitzender, ein Sprachförderprojekt mit der Universität. „Dieses Modell haben wir 2012 für Reutlingen adaptiert“, berichtet Hunze.

Die städtische Leiterin des Amtes für Migration und Gleichstellung Sultan Plümcke stellte damals den Kontakt zum Dialog-Verein her. Die Organisatorinnen ta-

ten Bundesmittel aus dem Projekt „Kultur macht stark“ auf – und brachten es dort zum „Best-Practice“-Vorzeigeprojekt. „Das passte maßgeschneidert für uns“, erinnert sich Dialog-Geschäftsführerin Galina Lerner. Der Vorteil: Die Förderung lief mit je 12 000 Euro über drei Jahre – und Komplementärmittel waren ausdrücklich ausgeschlossen. Gewöhnlich muss man für solche Projekte umständlich weitere Geldgeber suchen.

In den Pausen zwischen den Proben toben die Kinder im Hof, spielen Ball, tanzen oder basteln – unter Aufsicht älterer Jugendliche, die einst selbst am Projekt teilgenommen haben. Danach wird weiter geprobt. Unter Anleitung Dannenhauers und ihrer Kollegin Ni-

cole Hassmann geht es diesmal in zwei Gruppen um Fragen der Kinder zu den Themen Zukunft und Freundschaft.

2012 begann das Theaterprojekt mit dem russischen Märchen „Das fliegende Schiff“. Immer wieder haben sich die Kurse seither von Kinderbüchern oder bekannten Figuren daraus inspirieren lassen. Das Sprechlernen funktioniert auch mit Musik, Tanz und Bewegung. „Man braucht sehr viel Geduld und Fantasie dafür“, weiß Lerner. Die Kinder sind währenddessen ganz in ihre Proben versunken. Hier, beim Theaterprojekt, ist die Zukunft wieder offen. Einer will Popstar werden, eine andere Tänzerin. Und Jasmina sagt: „Vielleicht kann ich sogar fliegen lernen.“

## Am Samstag sehen die Familien die fertigen Stücke

Angestoßen wurde das Sprachlernprojekt für Kinder „Spielend sprechen“ 2012 mit Bundesmitteln aus dem Programm „Kultur macht stark“. Nach drei Jahren übernahm die Stadt 12 000 Euro im Jahr als Regelfinanzierung, Haushaltsbedingt

ist dieser Zuschuss zuletzt um 10 Prozent gekürzt worden; dafür übernimmt die Wohnungsgesellschaft GWG heuer 1000 Euro. Der Rest des 14 000 Euro umfassenden Etats wird aus Teilnahmegebühren finanziert – wobei diese 60 Euro pro

Kind für sozial schwache Familien ermäßigt werden. Das Projekt läuft zwei Wochen; die Abschlussaufführung für Kinder und Familien ist am Samstag, 18. Juni, um 11 Uhr im TPZ in der Heppstraße, wo an den letzten drei Projekttagen auch geprobt wird.